

Britischer Maschinenbau

Test: Rega Elicit | Vollverstärker
Preis: 2.200 Euro



Zwischentöne:

- Klischeehaftes Denken sollte weitgehend vermieden werden, verliert dadurch doch der jeweils betrachtete Fall seine individuelle Note. Gleichwohl: Wemritisches HiFi generell sympathisch ist, weil er damit ein Klangbild assoziiert, welches durch eine sonore, natürliche Mittenwiedergabe gekennzeichnet ist und weniger durch maximale Hochton-Offenheit respektive Auflösung – der wird vom Rega Elicit schon mal nicht enttäuscht ...

- Wo Kraft und Nachdruck gefragt sind, langt er zu – und zwar auch ganz unten. Überprüfen ließ sich das anhand einiger Platten mit eher elektronisch-rockiger Kost, bei denen ordentlich tief gegraben werden muss. Der Rega zieht hier einfach durch. Abrunden? Quatsch! Er biegt die Geschichte vielmehr gerade. Und genau weil der Elicit noch in den alleruntersten Lagen mit Bestimmtheit vorgeht, besitzt er einen insgesamt besser differenzierten Bassbereich als es für Integrierte seiner Klasse üblich ist. Er hält „unten“ und „ganz unten“ einfach sauberer auseinander, geht weniger „oberbasszentriert“ vor, wenn ich das mal so nennen darf ...



- Die erwähnte feingeistige Note spielt der Rega Elicit dort aus, wo „leise Bassnoten“ klar und deutlich schwingen müssen: Sei's, dass die Hintergrund-E-Bass Begleitung einer Band nun prägnanter und verfolgbarer erscheint, oder sei's, dass tiefe Klavertöne zunächst mächtig im Raum stehen und dann lange, lange, lange Zeit auslaufen. Was der Rega hier vorführt, ist einfach klasse.

- Der Rega Elicit tendiert eher in die warm-volle als in die schlank-helle Richtung. Das tonale Differenzierungsvermögen bleibt hierbei erhalten, es stirbt keinesfalls den Wärmetod – doch der Brit besitzt einfach ein Faible dafür, etwas sonorer und fleischer zu Werke zu gehen als es „reine Lehre“ wäre. Ein Segen übrigens bei musikalisch netten, aber aufnahmetechnisch etwas präsent-dünn geratenen Scheiben: Plötzlich schreddert eine E-Gitarre voll statt stählern, Gesang gerät physisch glaubhaft statt flach-hohl ...



- ... meine These ist, dass, wenn wir von „Fluss“ reden, auch von „Timing“ sprechen sollten, oder umgekehrt, dass wir beim Stichwort „Timing“ nicht nur an „Impulswiedergabe“ denken sollten – denn die Zeit nach dem Impuls ist wesentlich länger als dieser selbst und allein schon deshalb keinesfalls unwichtig. Das feine Ineinandergreifen von Ein- und Ausschwingvorgängen erklärt für mich ein Gutteil des Mysteriums „musikalischer Fluss“ – und der Elicit ist damit in besonderem Maße gesegnet. Ganz deutlich wurde mir das, als ich nach längerer Abstinenz mal wieder Tori Amos' CD Under The Pink einlegte und den Song Icicle ansteuerte ...

Testfazit:



Wer ein insgesamt kraftvoll-sonores Klangbild zu schätzen weiß, auf ein sehr solides Bassfundament besonderen Wert legt und nach der Devise hört „lieber ein Tick mehr Grundton als zu viel Hochton“ – der kann mit dem Vollverstärker Rega Elicit richtig glücklich werden.

Regas großer Integrierer tönt dabei aber keineswegs kraftmeierisch-ungelenk, im Gegenteil: Ihm ist eine elegant-runde und feinsinnig-fließende Art der Musikpräsentation zu eigen, welche zunächst mal recht harmlos wirken kann. Die Gefahr seines Understatements besteht darin, überhört zu werden – der Elicit setzt eher auf langfristige Zufriedenheit, denn auf kurzfristige Kicks, wenn Sie mich fragen. Sollten Sie neugierig geworden sein, so planen Sie bitte ein etwas längeres Probehören ein und nehmen ein etwas breiteres Musikrepertoire mit – er hat es verdient:

- Der Rega Elicit besitzt ein sattelfestes und sehr tief hinunter reichendes Bassfundament. Die unteren Oktaven zeigen sich mit Kontur und Grip versehen, tönen dabei aber nie knochentrocken oder hölzern.
- Die Mitten geben sich sonor und leicht Grundtonbetont. Der Hochtton schließt sich nahtlos hieran an – insgesamt spielt der Elicit sehr integrativ und schlüssig. Mehr Offenheit und Auflösung im Hochtton ist allerdings machbar. Der Rega scheint eher auf Langzeittauglichkeit und Vollmundigkeit gezüchtet als auf höchste Transparenz.
- Ein sehr fließendes Klangbild zeichnet den Rega

Elicit aus, denn er versteht es, das Ausklingen von Tönen äußerst feinsinnig und akkurat nachzuverfolgen – sehr angenehm!

- Stimmen und Instrumenten wird ein glaubhafter Körper verliehen. Hierdurch gelingt dem Rega eine sehr natürlich wirkende, plastische Bühnendarstellung. Die Lokalisationsschärfe ist gut, aber nicht militärisch streng – er arrangiert eher „klingende Objekte“ als dass er das Millimeterpapier zückt.
- Der Rega Elicit besitzt hervorragende grobdynamische Fähigkeiten, gerade auch im Untergeschoss.
- Das optional erhältliche Phonoboard liegt bei 150 Euro und ist klanglich sein Geld auf alle Fälle wert.

Ralph Werner

